

1. Was ist israelbezogener Antisemitismus?
2. Wie erkenne ich israelbezogenen Antisemitismus?
3. Literatur

1. Was ist israelbezogener Antisemitismus?

Die Antisemitismusforschung beschreibt verschiedene Formen des Antisemitismus. Eine Form ist der israelbezogene Antisemitismus. Der israelbezogene Antisemitismus unterscheidet sich von einer sachlichen Kritik an einer bestimmten Politik einer israelischen Regierung oder auch von einer jüdischen, religiös begründeten Ablehnung eines jüdischen Staates. Kritik an der israelischen Regierungspolitik ist legitim, sofern sie bestimmte Aktionen oder Entscheidungen israelischer Politik betrifft und argumentativ rational, faktenorientiert und sachlich ist. Um den Unterschied zu erkennen, gibt es verschiedene Kriterienkataloge, zum Beispiel die 3-D-Regel (siehe unten).

Der israelbezogene Antisemitismus tritt gegenwärtig am häufigsten auf. Das liegt auch daran, dass er sich in verschiedenen gesellschaftlichen und politischen Milieus findet, etwa in der traditionellen Linken, in islamistischen Gruppen sowie der extremen Rechten. Jede Verschärfung der Konflikte im Nahen Osten bedeutet immer auch eine Zunahme von Anfeindungen und Bedrohungen für Jüdinnen und Juden in Deutschland.

Von israelbezogenem Antisemitismus spricht man, wenn sich antisemitische Bilder gegen Israel richten oder judenfeindliche Stereotype auf den Staat Israel übertragen werden. In der Thematisierung Israels und seiner Politik finden sich häufig antisemitische Erzählmuster wieder. Beispielsweise setzt sich die antisemitische Ritualmordlegende in der heute auf „pro-palästinensischen“ Demonstrationen gerufenen Parole „Kindermörder Israel“ fort. Mit der Parole wird so getan, als würde der jüdische Staat gezielt palästinensische Kinder angreifen und töten und als würden nur im Gaza-Streifen oder im Westjordanland Kinder bei kriegerischen Auseinandersetzungen sterben.

Zum israelbezogenen Antisemitismus gehört außerdem, dass Jüdinnen und Juden kollektiv für die Politik Israels verantwortlich gemacht werden oder ihre Loyalität zu dem Land, dessen Staatsbürgerinnen und -bürger sie sind, in Zweifel gezogen wird. Die Unterstellung einer größeren Loyalität zu Israel wird auch als antisemitische Separation bezeichnet.

Israelbezogener Antisemitismus tritt häufig als Umwegkommunikation auf: Nach der Shoah gelten offene antisemitische Artikulationen weitgehend als tabuisiert. Da in Positionen, die zum israelbezogenen Antisemitismus gezählt werden müssen, statt von Jüdinnen und Juden von Israel gesprochen wird, erscheinen antisemitische Stereotype in diesem Kontext als legitim. Antisemitismus findet einen Ausdruck, ohne dass direkt von „den Juden“ gesprochen wird. Die Antisemitismusforscherin Monika Schwarz-Friesel spricht von einer „Israelisierung der antisemitischen Semantik“.

1. Was ist israelbezogener Antisemitismus?
2. Wie erkenne ich israelbezogenen Antisemitismus?
3. Literatur

2. Wie erkenne ich israelbezogenen Antisemitismus?

Der israelbezogene Antisemitismus ist von der Kritik an israelischer Politik zu unterscheiden. Schon das Wort „Israelkritik“ existiert und häufig verwendet wird, verweist auf eine grundsätzliche Problematik. Denn der Begriff zeigt, dass die „Kritik“ nicht auf ein konkretes staatliches Handeln, sondern auf die Existenz des Staates zielt. Eine begriffliche Entsprechung für andere demokratische Staaten – etwa „Polenkritik“ oder „Frankreichkritik“ – gibt es nicht.

Eine Möglichkeit, den israelbezogenen Antisemitismus von einer legitimen Kritik an der Politik einer israelischen Regierung zu unterscheiden, ist der sogenannte „3-D-Test“ von Natan Scharanski. 3-D steht als Abkürzung für drei Kriterien: Dämonisierung, Delegitimierung und das Messen mit zweierlei Maß (im Englischen double standards, doppelte Standards).

Dämonisierung meint die Darstellung Israels als dem ultimativ Bösen, zum Beispiel die Gleichsetzung von Israel mit dem Nationalsozialismus. Delegitimierung bedeutet, Israel das Existenzrecht abzusprechen. Das geht häufig mit einer Dämonisierung einher, etwa wenn von Israel als einem „Apartheidstaat“ oder einem „künstlichen Gebilde“ gesprochen oder Israel als rassistisches, koloniales Unterfangen bezeichnet wird. Doppelte Standards meint, dass an die Bewertung der Politik Israels andere Maßstäbe als bei der Einschätzung seiner Gegner oder insbesondere anderer demokratischer Staaten angelegt werden, häufig in Kombination mit klassischen antisemitischen Stereotypen.

Der 3-D-Test floss in die Arbeitsdefinition Antisemitismus der International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA) ein, auch wenn er nicht unumstritten ist. Der 3-D-Test ermöglicht es, antisemitische Positionen zu Israel zu erkennen. Ob diese Positionen bewusst vertreten oder aus Unkenntnis reproduziert werden, kann der 3-D-Test nicht erklären.

1. Was ist israelbezogener Antisemitismus?
2. Wie erkenne ich israelbezogenen Antisemitismus?
3. Literatur

Literatur:

- Julia Bernstein, Florian Diddens:
Antisemitische Kontinuitäten in Bildern,
Frankfurt am Main, 2023.
- Michael Brenner:
Traum und Wirklichkeit des jüdischen Staates. Von Theodor Herzl bis heute,
München, 2020.
- Dan Diner:
Rituelle Distanz. Israels deutsche Frage,
München 2015.
- Klaus Holz:
Die Gegenwart des Antisemitismus. Islamistische, demokratische und antizionistische Judenfeindschaft,
Hamburg, 2005.
- Hans-Peter Killguss, Marcus Meier, Sebastian Werner [Hrsg.]:
Bildungsarbeit gegen Antisemitismus,
Frankfurt am Main, 2020.
- Lars Rensmann:
Demokratie und Judenbild. Antisemitismus in der politischen Kultur der Bundesrepublik Deutschland,
Wiesbaden, 2005 [2004].
- Samuel Salzborn:
Globaler Antisemitismus. Eine Spurensuche in den Abgründen der Moderne,
Weinheim Basel, 2018.